

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

7.1.1824 (Nr. 7)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 7.

Mittwoch, den 7. Januar

1824.

Baden. (Freiburg. Jahr.) — Kurhessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Turin.) — Oestreich. — Spanien. — Griechenland. — Amerika. — Westindien. — Verschiedenes.

Baden.

Freiburg, den 3. Jan. Gestern Mittag beglengen auch wir das frohe vaterländische Fest, das nun überall im Großherzogthum gefeiert wird. Der erste Wagen inländischen, auf den Höhen unseres Schwarzwaldes gewonnenen Salzes zog, mit dem bekränzten landesherrlichen Wappen und mit grünen Reifern geschmückt, unter Kanonendonner und in Begleitung einer unzähligen Menschenmenge hier ein. Eine Deputation des städtischen Magistrats und die Infanterieoffiziere des Bürgerkorps waren ihm bis Ebnet entgegen gefahren, wo bereits auch die bürgerliche Kavallerie aufgestellt war, um die neue segenreiche Gabe des Himmels und beharrlicher landesväterlicher Obforgen in ihre Mitte zu nehmen, und durch die gedrängten Volkreihen der Stadt zu führen. Sobald der Zug das Thor erreicht hatte, wurden die auf dem Schloßberge aufgeführten Kanonen gelöst, und donnerten ununterbrochen herab in den allgemeinen Jubel, der sich durch mehrere Hauptstraßen der Stadt fortbewegte.

Als man endlich beim Magazine angekommen war, nahm Hr. Magistratsrath D. Schmidt, Major des Bürgerkorps, das Wort, entwickelte in einer kurzen Rede die Bedeutung des Festes, und gab die allgemein gewünschte Versicherung, daß ein so segenreiches Ereigniß nicht spurlos als Sache des Tages vorübergehen, sondern sein bleibendes Denkmal bei uns in einer kleinen Stiftung finden werde, welche, mit dem Armeninsstitute vereinigt, die Bestimmung erhalten sollte, auf ewige Zeiten an jedem Jahrestage arme bürgerliche Familien mit dem nöthigen Salzbedarf zu versorgen, und so den spätesten Enkeln die Wichtigkeit und den Jubel des heutigen Festes zu verkündigen. Mit wärmstem Dankgefühl wurde von allen Anwesenden dem besten Landesvater, dessen weise Beharrlichkeit diese neue Segensquelle des Landes eröffnet hat, ein dreimaliges Lobeshoch gebracht.

Lahr, den 2. Jan. Die erste Zufuhr des in dem Mutterchoofe des Vaterlandes aufgefundenen, und zu Tage geförderten Salzes, hat mit dem Eintritt des neuen Jahres in dem gesammten Großherzogthum ein Nationalfest bereitet, welches in jeder Stadt mehr oder minder feierlich begangen, dessen Werth und Bedeutung hier besonders gefühlt worden ist, wo von diesem unschätzbaren Produkt, neben einer starken Konsumtion, jähr-

lich mehrere tausend Zentner zur Fabrikation gebraucht werden.

Von der Ludwigs saline in Dürheim ist der erste Salztransport für die Stadt und das Amt vor einigen Tagen eingetroffen, und bis gestern in dem Lagerhaus verwahrt worden.

Dorthin wurde von dem Rathhaus ein feierlicher Zug veranstaltet, dem der Stadtrath, das Bürgerkollegium, die großherzoglichen Staatsdiener, der Handelsstand, so wie eine große Anzahl Einwohner gebildet, und den die Bürgerkavallerie unter Anführung ihres Chef, D. Bölsker, geleitet hatte.

Von dem Lagerhaus wurde der mit acht Pferden bespannte, mit Salz beladene und festlich geschmückte Wagen mit der nämlichen Begleitung vor das Rathhaus gebracht, und hier von dem Oberbürgermeister Fischer in einem kurzen Vortrag die Wohlthat gepriesen, welche durch die Segnung des Himmels, und durch die rastlosen Bemühungen unseres hochverehrten Regenten dem Lande erwachsen ist.

In den Freudenruf von tausend Stimmen wiederholt, »hoch lebe Großherzog Ludwig Wilhelm August«, hat sich der Dank der Armen gemischt, an welche von dem neu eingebrachten Salz ein bedeutender Betrag unentgeltlich vertheilt wurde.

Der Tribut der Ergebenheit und Verehrung, welcher bei diesem freudigen Anlasse, hier und in andern Städten des Landes, unserm erhabenen Herrscher dargebracht worden ist, mag als die sicherste Bürgschaft erscheinen, daß das höchste Monarchenglück in der Liebe des Volkes seinen wahren Thron findet, um den in Pflicht und Treue Badens Unterthanen stets versammelt seyn werden.

Kurhessen.

Kassel, den 2. Jan. Eine kurfürstliche Verordnung vom 29. Dez. v. J. enthält im Wesentlichen Folgendes:

1) Wer an einer geheimen, auf unerlaubte politische Zwecke gerichteten Verbindung Theil genommen hat, sie mag nun noch bestehen oder bereits wieder aufgehört haben, soll vollständige Verzeihung erhalten, und der Verschweigung seines Namens gewiß seyn, wenn er binnen 6 Wochen, vom Tage der Verkündung dieser Verordnung an gerechnet, bei der Obrigkeit seine Theilnahme und was ihm irgend von selbiger Verbindung bekannt, freiwillig anzeigt; auch eidlich versichert, daß er nichts verschwiegen habe, alles, was künftig davon zu seiner

Wissenschaft gelangen wird, nachträglich anzuzeigen sich verpflichtet, aller fernern solchen Theilnahme feierlich entsagt, und über alles dieses einen schriftlichen Revers ausstellt.

2) Wer obiger Aufforderung gar nicht oder nicht vollständig Genüge leistet; wer später dem obigen zuwider handelt; wer verbrecherische Handlungen zum Zweck der Verbindung bereits ausgeübt hat, soll an der vorstehend zugesicherten Begnadigung keinen Theil haben.

3) Wer in diese Kategorie gehört, soll, wenn er entdeckt wird, der Strenge der Gesetze übergeben werden, und aller staatsbürgerlichen Rechte verlustig seyn.

4) Zur Untersuchung nurgedachter Verbrecher wird in Kassel eine eigene Kommission, aus drei Mitgliedern und dem Untersuchungspersonal bestehend, niedergesetzt werden, so sich in ihrem Verfahren und in ihren Entscheidungen übrigens nach den bestehenden Gesetzen zu richten hat.

5) Gegen die Erkenntnisse dieser Kommission findet die Appellation an den Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts statt.

Frankreich.

Paris, den 3. Jan. 5prozent. Konsol. 93 Fr. 30 Cent.

Bayonne, den 25. Dez. Höhern Befehlen zufolge müssen alle Spanier, welche nach Frankreich sich begeben wollen, ihre Pässe einem französischen Polizeibeamten zu Behobia ausliefern, und dann nach Trun gehen, um dort die Entscheidung des französischen Ministeriums abzuwarten. Man will dadurch vermuthlich zu großen Einwanderungen vorbeugen; indessen ist doch zu bemerken, daß die Spanier, die gegenwärtig hierher kommen, meistens vermögliche Leute sind, die wirklich Verfolgungen sich entziehen wollen, während früher häufig nur solche kamen, die unter dem Vorwande, verfolgt zu seyn, Unterstützung suchten.

Großbritannien.

London, den 30. Dez. 3prozent. in Rechnung 86 $\frac{1}{2}$; desgl. reduziert 86 $\frac{1}{8}$; span. Bons von 1821 — 26 $\frac{1}{2}$; ditto von 1823 — 25 $\frac{3}{4}$.

Den 31. Dez. 3prozent. in Rechnung 87 $\frac{1}{2}$; spanische Bons von 1821 — 25 $\frac{3}{4}$.

Der Courier giebt einige interessante Details über die britischen Streitkräfte in Indien, welche, wie man erfährt, so schwach sind, daß man es kaum glauben sollte.

Der Generalgouverneur hat nicht erst die nöthigen Ordres aus Europa abwarten zu dürfen geglaubt, sondern die Aushebung von 4 Regimentern sofort angeordnet, um den Bestand wenigstens auf 8 Regimenter zu bringen *). Seit lange schon ward nämlich darüber geklagt, daß es an Truppen für den allerunentbehrlichsten Dienst mangle, und jetzt war es nicht einmal mehr möglich, die wichtigsten Militärposten zu besetzen, Es,

*) Ein englisches Regiment ist nicht stärker, als ein französisches oder östreichisches Bataillon.

forten zu geben und dergl., so daß man gezwungen war, die irregulären Korps (Seapoy's) und hin und wieder sogar Leute anzuwenden, die gar nicht in Militärverpflichtungen standen. Von der gegenwärtigen so beträchtlichen Vermehrung läßt sich übrigens nicht bestimmen, ob sie nicht noch eine Vorsichtsmaßregel von größerer Wichtigkeit umfaßt; denn wie es heißt, sucht Rundschit Sing, der jetzige König von Cabul, der vor kurzem die Afghanen überwunden hat, seine Macht auf alle Weise zu vergrößern, und hat sich gegen die Engländer nicht den besten Willen verlauten lassen. Er behauptet, schon viele Russen in seinen Diensten zu haben, und deren, sobald er nur wolle, eine beliebige Anzahl haben zu können.

Was der englische Journalist hier andeutet, giebt zu wichtigen Reflexionen Anlaß. — Wenn der Beherrscher von Cabul (Dürpersten) wirklich so viele Macht an sich reiht, und wenn er mit Rußland wirklich in so gutem Vernehmen steht, so könnte es also doch wohl möglich seyn, dereinst das britische Riesereich in Indien von Europa aus und von Norden herab anzugreifen, und einen erfolgreichen Krieg dagegen zu unternehmen.

(Etoile.)

Italien.

Turin, den 25. Dez. Der König hat, um das Ingenieurkorps seiner Armee auf den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit zu bringen, ein Konseil für dieses Korps organisiert, dessen Präsident der Chef des Ingenieurkorps, Gen. Gianotti, ist.

Man schreibt uns aus Neapel, daß die Regierung dieses Landes mit Thätigkeit die Organisation der neuen neapolitanischen Armee betreibt. Alle Tage ernannt der König neue Offiziere. Bemerkenswerth ist ein Detachement Sr. sizilianischen Majestät vom 2. Dez., welches den Regimentstambour Rodrigue zum Posten eines Kapitän im Fort von Ischia, mit dem Grade eines Plazadjutanten, ernimmt. Ein solches Avancement ist in Armeen der übrigen europäischen Mächte ohne Beispiel.

Österreich.

Wien, den 31. Dez. Metalliques 83 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 940 $\frac{1}{2}$.

Spanien.

Madrid, den 21. Dez. Die neuesten Briefe aus Cadix melden, daß die Fregatte Asia vor zwei Tagen nach Peru unter Segel gegangen war, und daß mehrere andere Schiffe im Begriff waren, nach der nämlichen Bestimmung in See zu gehen.

Man versichert, das neue Ministerium habe endlich die Bitten der Generale Morillo und Ballesteros erhört, und ihnen erlaubt, sich nach Frankreich zurückzuziehen, wohin ihnen noch verschiedene bedeutende Personen folgen werden.

(Dracle.)

Griechenland.

Ancona, den 9. Dez. Der Sieg, welchen der griechische Admiral Miaulis neulich in den Gewässern des Berges Athos über den 44 Schiffe führenden Kapudan

Pascha davon getragen hat, ist bedeutender gewesen, als die ersten Nachrichten besagt haben. — Von 44 Schiffen sind dem türkischen Admiral nur 22 geblieben. Auch die Griechen haben 2 Schiffe eingebüßt. Dagegen aber haben sie an eroberten türkischen Fahrzeugen nach Hydra eingebracht: 1 Fregatte, 3 Korvetten und 10 Briggs. Das Flaggschiff des Kapudan Pascha flog bald nach Anfang der Schlacht in die Luft. (Dracle.)

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Newyork, den 6. Dez. Der königl. preuß. Gesandte beim amerikanischen Kongress, Baron Friedrich von Greuhm, ist am 3. Dez. zu Washington gestorben. Das ganze diplomatische Korps und alle höheren amerikanischen Staatsbeamten haben seinem solennen Leichenbegängnisse beigewohnt.

Der Nationalintelligencer macht hierbei die Bemerkung, daß Hr. von Greuhm der erste ausländische Gesandtsführer ist, welcher im Domizil der amerikanischen Regierung gestorben ist.

Botschaft des Präsidenten der nordamerikanischen vereinigten Staaten.

(Fortsetzung.)

Der für Spanien ernannte Minister hat sich unmittelbar nach seiner Ernennung nach Cadix, dem damaligen Aufenthaltsorte Sr. M. des Königs, begeben. Als er sich dem dortigen Hafen näherte, ward die Fregatte, an deren Bord er sich befand, von dem Kommandanten der französischen Blockade benachrichtigt, daß sie nicht einlaufen könne. Ohnerachtet daß der Kapitan nicht verfehlt hatte, den französischen Flottenkommandanten von dem politischen Charakter der Person, welche sich an seinem Bord befände, in Kenntniß zu setzen, so wie von dem einzigen Zwecke seines Eintausens in den Hafen, welcher darin bestehe, den bevollmächtigten Minister ans Land zu setzen. Die erwähnte Thatsache wird, da sie als eine Beeinträchtigung des Völkers- und Gesandtenrechtes zu betrachten ist, der Gegenstand einer gerechten Beschwerde unseres Ministers am französischen Hofe gegen den Offizier werden, der sich so zu handeln für berechtigt gehalten hat.....

Der Zustand unserer Finanzen übersteigt noch die vortheilhaftesten Hoffnungen, welche wir bei Eröffnung der letzten Sitzung des Kongresses zu fassen wagten. Am 1. Jan. 1823 lagen im Staatschatz 4,257,427 Dollars 53 Cents. Bis zum 30. Sept. betrug die Einnahmen mehr als 16,100,000 Dollars, die Ausgaben aber nicht mehr als 11,400,000 Dollars ohngefähr, so daß, wenn sich, wie zu erwarten steht, die Einnahmen und Ausgaben im letzten Viertel des Jahres 1823 gegenseitig aufheben, künftigen 1. Jan. 1824 ein baarer Ueberschuß von ungefähr 9,000,000 Dollars ergeben wird.

Auf den 1. Jan. 1825 wird ein großer Theil der Kriegsschuld und ein Theil der Revolutionsschuld rückfällig werden. Bis zum Jahr 1835 werden jedes

Jahr die Additionstheile der ersten Schuld rückfällig. Man darf indessen hoffen, daß, wenn die vereinigten Staaten Frieden behalten, die ganze Schuld durch den Ueberschuß der gewöhnlichen Staatseinnahmen, ohne das Hülfsmittel einer besondern Steuer zur Amortisationskasse, bis auf ungefähr 13,000,000 Dollars während der Zeiträume von jetzt bis zum Schluß des Jahres 1835 werde zurückgekauft werden können.

Der heldenmüthige Widerstand der Griechen hat seit langer Zeit die Hoffnung erzeugt, ein glücklicher Erfolg werde endlich ihre Anstrengungen krönen, und ihnen von Neuem einen Platz unter den Nationen erringen. Die ganze zivilisirte Welt nimmt, wenn auch nicht immer öffentlich, den lebhaftesten Antheil an ihrer Sache; und wenn sich zur Zeit noch keine Macht für sie erklärte, so hat doch auch keine, so viel wir wissen, gegen ihr Interesse offene Parthei genommen. Mit jeder Stunde scheint die griechische Freiheit festeren Fuß zu fassen, und wenn nicht alles täuscht, so haben ihre Unterdrücker keine Hoffnung mehr, um ihre Herrschaft über sie jemals wieder hergestellt zu sehen. — Möge Griechenland bald sein edles Ziel erreichen, und nach Jahrhunderten der Sklaverei wieder ein unabhängiges Land werden; das ist der Gegenstand unserer heissesten Wünsche.

(Schluß folgt.)

W e s t i n d i e n.

Ein panischer Schrecken hat die weiße Bevölkerung der ganzen englischen Kolonien ergriffen. Ueberall zeigt sich ein unverkennbarer Unmuth der Sklaven, dessen üble Folgen nur die größte Wachsamkeit und die genaueste Kenntniß der Lokalverhältnisse im glücklichsten Falle abzuwenden im Stande seyn wird. Welch eine gränzenlose Gefahr hier die erfahrungslöse Menschenliebe herbeigeführt! u. wie schmähdlich würden die liberalen Beförderer der Regerefreiheit sich getäuscht fühlen, wenn sie die Akte der plötzlichen Freilassung der Sklaven mit dem stromweise vergossenen Blute der Weißen in riesenhaften Bügen auf die verwilderten Gefilde der jetzt blühenden Kolonien gezeichnet sähen! — Der Sklave von heute ist nicht geeignet, morgen schon als freier Mann zu denken und zu handeln. Im Augenblicke darf die Kette nicht zerbrochen werden, nur Ring für Ring darf man sie lösen. (Lond. Courier.)

V e r s c h i e d e n e s.

Am 26. Dez. starb der k. k. östreich. Rath und Maltesererehrer, Paul von Cobres, Mitglied beinahe aller europäischen gelehrten Gesellschaften und Akademien, in einem Alter von 76 Jahren, auf seinem Landgute in Gbagingen, eine halbe Stunde von Augsburg, wo er sich seit 12 Jahren, seitdem er den Detailverkauf seiner Sammlungen begonnen hatte, fortwährend aufhielt.

Da im Königreich Polen durch eine Verordnung v.

26. Nov. 1822 der Fuhrgeldzoll für eine fortdauernde Abgabe erklärt, und jeder fremde Jude, ohne Rücksicht auf Alter, Stand und Geschlecht, für einen 30tägigen Aufenthalt im Lande einer Abgabe von 15 Florin polnisch ($2\frac{1}{2}$ preuß. Thaler) unterworfen ist, so soll diese Abgabe auch in Preussen (jedoch mit einer Abänderung) erwidernungsweise noch fortbestehen.

Aus Oestreich wird berichtet: Zu Grätz in Steiermark ist das ständische Theater und der Redoutensaal in der Nacht vom 24. auf den 25. Dez. abgebrannt.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 16. Dez. berichtet: »Die Division, welche sich die »Restauradora der Souverainetätsrechte« nennt, 200 Mann stark, zog am 9. hier ein, und stellte sich vor dem Pallaste auf. Diese Leute trugen kastanienbraune Kollets und runde Hüte mit breitem Rande, Kamaschen von Leder und Sandalen von Hanf oder Binsen; bei keinem sah man Strümpfe. Sie hatten bloß einen hölzernen Saumsattel und Steigbügel von Stricken, und ihre Pferde waren so mager und abgezehrt, daß sie kaum ihren Reiter tragen konnten. Einige von ihnen hatten 2 Karabiner, andere einen alten verrosteten Degen, die meisten aber eine lange mit Eisen beschlagene Stange, in Form einer Lanze. Die Franzosen lachten über diese Eskadron, und selbst die Fanatiker schienen sich ihrer zu schämen.«

Dienstnachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die vakante evangelische Pfarrei Buggingen (Dekanats Mühlheim) dem Pfarrer Johann Ernst Zittel zu Brödingen (im Dekanat Emmendingen) zu übertragen.

A. Wichmann, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Jan.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 2,3 L.	— 2,3 G.	60 G.	D.
M. 2 $\frac{1}{4}$	28 Z. 1,4 L.	† 2,9 G.	54 G.	D.
N. 10	28 Z. 0,9 L.	— 1,5 G.	58 G.	D.

Fast vollkommen klar.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 8. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Mad. Neumann): Der Bräutigam aus Mexiko, Lustspiel in 5 Akten, von Clauten.

Maskenbälle im Hoftheater.

Montag, den 12. Januar ist der 1te
= den 2. Februar = der 2te
= den 1. März = der 3te u. letzte } Maskenball.

Maskenanzüge können zu billigen Preisen aus der Hoftheatergarderobe geliehen werden.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 9. d. M., wird das 2te Konzert im Museum seyn.

Karlsruhe, den 6. Jan. 1824.

Die Museumskommission.

Mühlburg. [Wirtschafts-Empfehlung.] Nachdem Unterzeichneter sich seit seiner Wirtschaftsführung, auf dem von ihm früher im Bestand gehaltenen Alleeause, möglichst befließigt hat, das Zutrauen und die Approbation eines geehrten Publikums in allen Theilen zu erwerben, auch dabei mit dem verbindlichsten Danke den ihm erwiesenen zahlreichen Zuspruch erwidert; so ergreift er, hierdurch aufgemuntert, diese Gelegenheit, um ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß er das Gasthaus zum Vogelstrauß in Mühlburg übernommen hat. Sein einziges Bestreben wird, wie immer, nur dahin gerichtet bleiben, alle seine Freunde und Gönner zu überzeugen, daß er es an nichts ermangeln lassen wird, was zu deren Befriedigung beitragen kann.

Mühlburg, den 27. Jan. 1824.

Jakobsohn.

Heidelberg. [Lehrlings-Gesuch.] In einer Handlung in Frankfurt, welche keinen Detailverkauf hat, kann ein wohlgeleiteter Mensch, gegen ein billiges Kostgeld, in die Lehre kommen, und bei guter Aufführung auf freundliche Behandlung zuverlässig zählen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen giebt der Unterzeichnete.

Heidelberg, den 1. Jan. 1824.

E. F. Winter,
Universitätsbuchhändler.

Karlsruhe. [Klavier zu verkaufen.] Ein ganz wohlachaltes Klavier von 5 Oktaven und Messing garnirten Mahagonnkasten, kann um 50 fl. abgegeben werden; wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Anzeige.

Wir unterzeichnete machen hiermit unseren auswärtigen Handelsfreunden bekannt, daß wir dem Handelsmann Herrn Herrmann Montfort in Heiburg, im Breisgau, ein Kommissionslager übertragen haben, in Simeis (oder Cotteins), gedrucktem Manschester, grün und schwarzem Nüberle, Saftüchern (baumwollenen und leinenen), Kappen und Strümpfen von Baumwolle, schwarz und weiß. Derselbe wird zu gleichen Fabrikpreisen, in ganzen Stücken und Duzenden verkaufen, wie wir, und Jedermann schnell und gut bedienen.

Safenwahl, bei Pöfingen.

Johann Rudolph Hussen,
Fabrikant in Cotteins und Nüberle.

Oßringen, bei Urburg.

Abraham Meyer,
Fabrikant in Strümpfen u. Kappen.